

Aktionsbündnis Unsere Kinder - unsere Zukunft



Landes-Arbeitsgemeinschaft
der freien Wohlfahrtsverbände
Schleswig-Holstein e.V.



Landeselternvertretung der
Kindertageseinrichtungen in
Schleswig-Holstein



VERBAND
EVANGELISCHER
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.



Kitas am Limit! Aktionsbündnis schlägt Alarm

Breit angelegte Studie
zu Personalausfällen
in Kitas in Schleswig-Holstein
liefert alarmierende
Ergebnisse

Kita-Aktionsbündnis schlägt Alarm: Kitas können ihren Auftrag nicht mehr erfüllen!

Folgerungen aus dem Forschungsbericht zu Personalausfällen
in den Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein

Viele Kitas betreuen unterhalb der Mindeststandards!

Das ist die Schlussfolgerung aus dem vorliegenden Forschungsbericht „Personalausfälle in Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“*) für den sich das Deutsche Institut für Sozialwirtschaft an rund 1.000 Kindertageseinrichtungen im ganzen Land gewandt hat.

Überwältigt sind die Auftraggeber der Studie – die Mitglieder des Kita-Aktionsbündnisses „Unsere Kinder - unsere Zukunft“ - von der großen Bereitschaft der Kita-Leitungen und der Vertreter*innen der Rechtsträger aus den über 1.000 angeschriebenen Einrichtungen, sich an der Online-Befragung zur Studie zu beteiligen. Eine Rücklaufquote von 72 Prozent spricht für sich, zeigt sie doch, wie wichtig den Befragten dieses Anliegen ist.

Hilferuf der pädagogischen Fachkräfte

Dass mit der vorliegenden Studie erstmals pädagogische Fachkräfte selbst in großem Umfang zum Ausmaß und den Folgen der krankheitsbedingten Personalausfälle zu Wort kommen, ist bundesweit einmalig. Vieldiskutierte Themen wie Fachkräftemangel, Fachkraft-Kind-Schlüssel und hohe krankheitsbedingte Ausfallzeiten werden hier mit Zahlen belegt; rund 500 Seiten qualitativer Rückmeldungen aus den befragten Kitas verleihen ihnen konkrete Gestalt.

Im Folgenden haben wir die Schlussfolgerungen der Studie zu den Personalausfällen in Schleswig-Holsteinischen Kitas herausgestellt, die aus Sicht des Kita-Aktionsbündnisses am brisantesten sind und dringend ein Handeln der Politik erfordern.

„ Mitarbeitende sehen sich nicht mehr in der Lage, das umzusetzen, was ihnen in der Arbeit mit Kindern wichtig ist. Beziehungs- und Bildungsarbeit gehen verloren. Viele Mitarbeitende sehen eine zu große Diskrepanz zwischen dem, was in der Schule vermittelt wurde und dem Alltag in der Kita. Viele Kollegen/Innen sind deshalb sehr unzufrieden.“

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 50

Positionspapier und Kernforderungen

Bereits vor einem Jahr hat das Kita-Aktionsbündnis unter dem Titel „Zukunft für Kinder gestalten: Qualität heute schaffen“ ein viel beachtetes Positionspapier herausgegeben. Die Ergebnisse des vorliegenden Forschungsberichts untermauern die Kernforderungen des Kita-Aktionsbündnisses, die im Positionspapier bereits deutlich formuliert wurden.



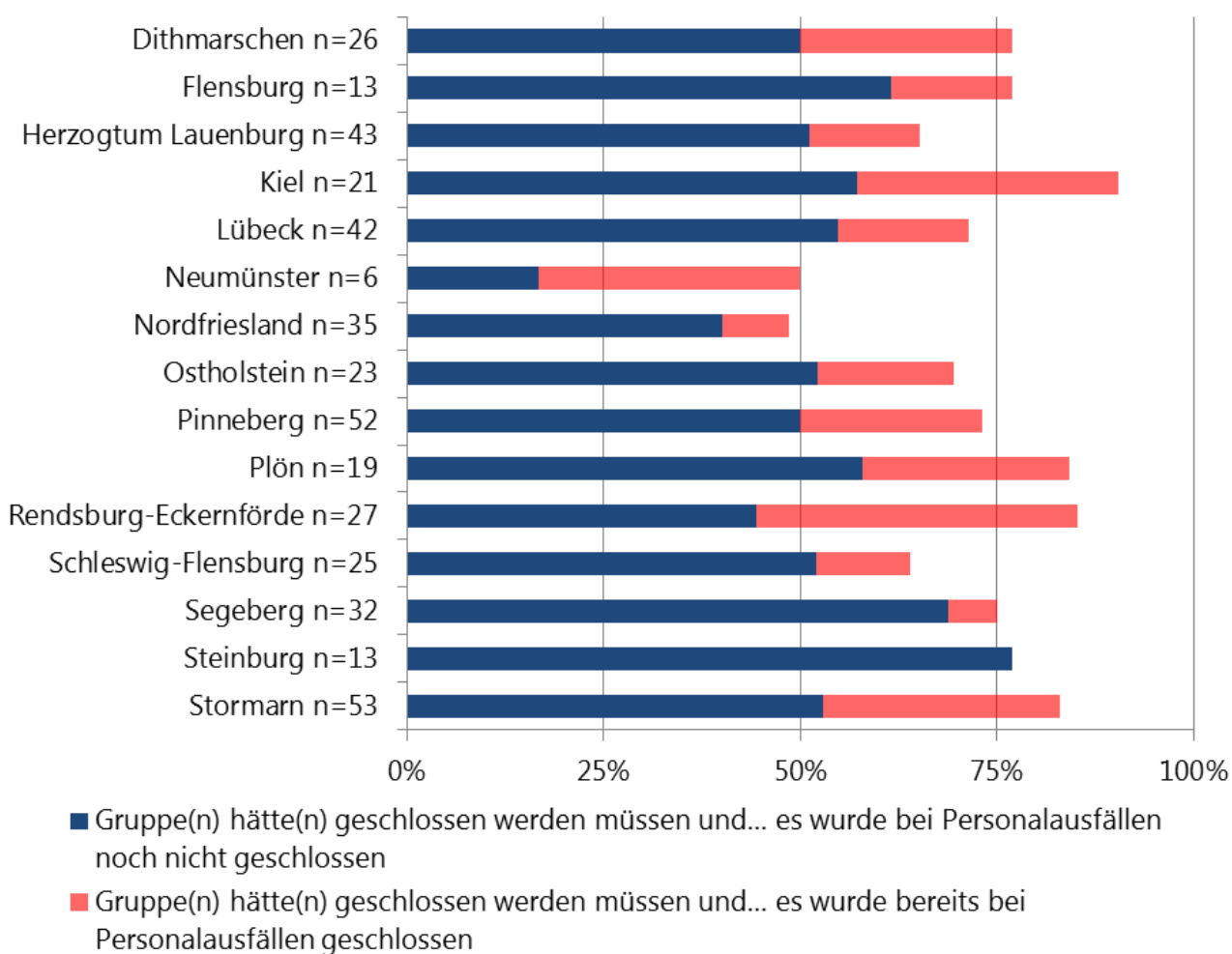
1. Zu wenige Fachkräfte bei den Kindern **Wir fordern:**

Ein erheblicher Teil der Kindertageseinrichtungen im Lande betreut Kinder unterhalb der gesetzlichen Mindestanforderungen. Rund Dreiviertel der Einrichtungen hätten aufgrund der Personalsituation in der Kindertagesstätte im Jahr 2015 einzelne Gruppen bzw. die gesamte Kindertagesstätte schließen müssen. Nur knapp ein Viertel der Einrichtungen haben dies auch getan. Das bedeutet: 3 von 4 Kindertagesstätten haben Notlösungen gefunden, die jenseits der gesetzlichen Regelungen lagen.

Der Stellenschlüssel in den Einrichtungen muss dringend angehoben werden, damit die gesetzlichen Vorgaben überhaupt eingehalten werden können.

Darüber hinaus muss der Fachkraft-Kind-Schlüssel generell verbessert werden; darauf weisen Experten seit Langem hin. (siehe Positionspapier des Aktionsbündnisses S. 5)

Studie S. 25, Abb. 9: Umgang mit notwendiger Gruppenschließung je Landkreis und kreisfreier Stadt



Die Abbildung zeigt zum einen durch die Länge der Balken den Anteil der Einrichtungen in den jeweiligen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten, in denen schon einmal eine Schließung notwendig gewesen wäre, und zum anderen durch die farbliche Markierung, wie hoch die Neigung in den Regionen ist, die Kitas wegen Personalmangel auch tatsächlich zu schließen.

2. Vertretung oft nicht vorgesehen

Nur bei rund der Hälfte der Einrichtungen (51 %) werden Ausfallzeiten - die beispielsweise durch Krankheit, Fortbildung, Urlaub oder Beschäftigungsverbot aufgrund einer Schwangerschaft entstehen - bei der Personalbemessung überhaupt berücksichtigt. Das bedeutet konkret, dass es in der Hälfte der Einrichtungen keinen Etat für Vertretungskräfte gibt. Tatsächlich kann nur rund die Hälfte der befragten Einrichtungen (56 %) bei Personalausfällen auf einen Vertretungskräftepool oder einzelne Vertretungskräfte zurückgreifen.

Wir fordern:

Eine einheitliche Bemessungsgrundlage für Ausfall- und Verfügungszeiten ist zu schaffen.

Vertretungsregelungen müssen gesetzlich verankert und finanziell abgesichert sein.

„ Am schlimmsten ist es für mich, den Druck zu haben, die Betreuung aufrecht zu erhalten, zu beinahe jeder Tages- und Nachtzeit inzwischenerreichbar sein zu müssen, auch am Wochenende, und dann Vertretungsmanagement zu betreiben, Mitarbeiterinnen ständig umzubesetzen, immer weniger inhaltlich arbeiten zu können....“

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 54

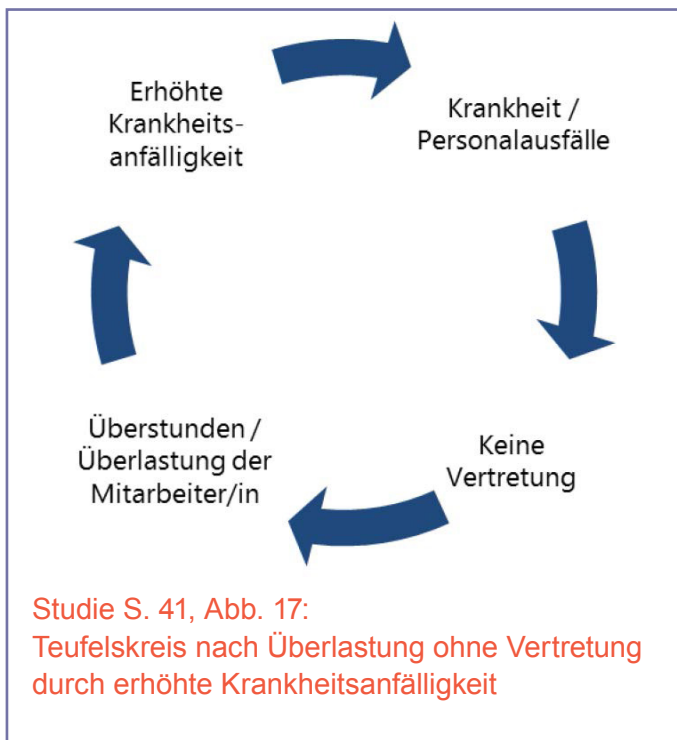
3. Abwärts-Spirale der Ausfallzeiten

Die belastende Arbeitssituation führt zu einer starken Beanspruchung der Mitarbeitenden. Die Studie zeigt: In Schleswig-Holstein fehlen krankheitsbedingt Fachkräfte durchschnittlich 17,2 Arbeitstage. Dies liegt deutlich über den in offiziellen Statistiken kalkulierten 13 Fehltagen pro Jahr.

Viele Mitarbeitende sind gezwungen, permanent krankheitsbedingte Ausfall-Situationen aufzufangen. Das bedeutet zum Beispiel auch immer wieder wechselnde Gruppen; die Arbeitssituation ist wenig planbar. Überstunden häufen sich an, notwendiger Zeitausgleich kommt hinzu und führt zu weiteren personellen Engpässen. Durch die dauerhafte Belastung gehen Mitarbeitende ständig über ihre Grenzen und erkranken oft selbst. Solche Teufelskreise werden von vielen der Befragten der Studie beschrieben.

Wir fordern:

Krankheitsbedingte Ausfälle müssen im Umfang der tatsächlichen Durchschnittszahlen in eine einheitliche und verbindliche Bemessungsgrundlage für Ausfallzeiten aufgenommen werden.



4. Viele Stellen sind unbesetzt

Aktuell sind trotz hoher Anstrengungen der Träger in rund 20% der Kindertageseinrichtungen Stellen nicht besetzt.

Dazu kommt: Vertretungskräfte werden durch diesen Personalnotstand vom Arbeitsmarkt rasch „aufgesaugt“; vorhandene Vertretungskräfte gehen den Einrichtungen verloren, weil sie - andernorts - in eine Festanstellung übernommen werden.

Dadurch wird die oben beschriebene Problematik weiter verschärft.

Wir fordern:

Es ist dringend erforderlich, geeignete Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel zu ergreifen.

Das gesamte Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung muss attraktiver gestaltet und das Berufsbild der pädagogischen Fachkraft aufgewertet werden.

„ Beinahe täglich muss zeitaufwändig der Dienstplan umgeschrieben werden. Die Dienstplanveränderungen müssen im laufenden Gruppen Geschehen geklärt werden, wodurch die Fachkraft weniger aufmerksam für die Kinder ist und die Kinder häufig in ihren Spielen und Gesprächen mit der Fachkraft gestört werden. Häufig werden die als Vertretung angedachten Mitarbeiter selbst krank. Die Leitung kommt nicht zur eigentlichen Leitungsarbeit, weil sie als Vertretung dient und in den Gruppen einspringt und den Großteil ihrer Arbeitszeit für die notwendig werdenden Dienstplanveränderungen verbraucht. “

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 32

„ Für mich ist am schlimmsten, zu sehen, dass die Kollegen rotieren, um den Alltag aufrecht zu erhalten. Die Befürchtung deren Kräfte „zu verheizen“ und dass sie krank werden, sobald die vorher erkrankten Kollegen wieder im Dienst sind, und die Spirale sich weiter nach unten dreht. Auseinandersetzungen mit Eltern, warum schon wieder so viele erkrankt sind... “

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 55

5. Finanzierung nicht auskömmlich

Die Studie belegt: Bei der beschriebenen, desolaten Personalsituation handelt es sich nicht um seltene Einzelfälle, sondern diese Situation ist die Regel. Diese Personalsituation ist strukturell bedingt und liegt darin begründet, dass das Kita-System an sich nicht auskömmlich finanziert und organisiert ist.

Wir fordern:

Ein auskömmliches, einheitliches, flächendeckendes Finanzierungskonzept muss endlich auf den Weg gebracht werden!

Folgen für Kinder und Familien

Die Personalsituation in den Kitas hat erhebliche Auswirkungen, besonders für die betroffenen Kinder und ihre Familien:

- Eine verlässliche Betreuung der Kinder ist gefährdet. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht auf dem Spiel.
- Aufsicht, Betreuung, körperliche und emotionale Versorgung der Kinder sind oft nicht mehr in notwendiger Weise gesichert.
- Die Gefahr von Stress und anderen psychischen Belastungssituationen für die Kinder nimmt enorm zu.
- Eine individuelle Begleitung von Kindern, die gerade in dieser sensiblen Altersspanne so unentbehrlich ist, kann in vielen Fällen nicht gewährleistet werden.
- Individuelle Bildungsbegleitung, selbstbildendes Lernen, Umsetzung von geplanten pädagogischen Projekten ist für viele Teams inzwischen ein seltener Luxus.
- Kita-Teams und Fachkräfte können ihren eigentlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag gegenüber dem einzelnen Kind nicht im erforderlichen Maß erfüllen.
- Die Einrichtungen haben kaum noch Ressourcen, um auf Bedarfe von Familien einzugehen. Die Zeit für Austausch fehlt. Selbst Tür und Angelgespräche finden nicht mehr statt. Die notwendige individuelle Zusammenarbeit mit den Eltern bleibt deshalb oftmals auf der Strecke.
- Die pädagogische Qualität ist nicht mehr gesichert.

” Konsequenzen von Personalausfällen sind eine dauerhafte Überlastung der Mitarbeitenden, geringere Feinfühligkeit, hohe Reizbarkeit, aggressiver Umgang mit Kindern und Leitung.“

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 48

” Die ganze Situation insgesamt: schlechte Stimmung im Team, ewig muss vertreten werden, der Dienst ist nicht mehr planbar, pädagogische Arbeit leidet generell; man muss immer am Limit arbeiten, kaum ist die Kollegin wieder da, ist man selber krank, Eltern üben massiv Kritik, der Träger erwartet, dass man trotzdem alles schafft etc., alles ein Kreislauf ohne Ende!“

O-Ton aus dem Forschungsbericht S. 33

*) Prof. Dr. Petra Strehmel, Henning Kiani, Deutsches Institut für Sozialwirtschaft: Forschungsbericht „Personalausfälle in Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“. Kiel/Hamburg 2016

Ansprechpartner für Rückfragen:

Markus Potten, Sprecher des Kita-Aktionsbündnisses, VEK-Geschäftsführer, Tel: 04331 5 93-1 71, [mailto: vek-rendsborg@diakonie-sh.de](mailto:vek-rendsborg@diakonie-sh.de)

Michael Selck, Geschäftsführer AWO SH, Vorsitzender LAG Fachausschuss Kitas, Tel: 0431 51 14 100, [mailto: michael.selck@awo-sh.de](mailto:michael.selck@awo-sh.de)